

1958 wurde das Reservoir auf den Langegeten und 1969 jenes auf den Litzenen (ob dem Steinbrüchle) gebaut, dann folgten die Quellenfassungen im Bad-Tobel und 1982 der Bau des Reservoirs für den Verbund mit den Nachbargemeinden im Wilden Bongert.»

1985 hat ein schwerer Rüfegang (5. August) die Quellfassungen im Badtobel beschädigt. 1956 erfolgte die Aufteilung des Ortsnetzes in zwei Druckzonen. 1969 trat die Gemeinde der Gruppenwasserversorgung Oberland bei und liefert heute vor allem Wasser nach Balzers (seit 1981). Sie steht im Verbund mit Vaduz seit 1967.

Wirtschaft und Gesellschaft um 1950

im Vergleich zu 1800

Im Verlaufe von 150 Jahren änderten sich die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande grundlegend. Verbauung des Rheines in Graubünden, Bau vieler ausgleichenden Stauseen im Einzugsgebiet des Rheins, das Erstellen der Hochwuhre im Gebiete des Fürstentums Liechtenstein mit einem fertigen Ausbau im Laufe von 100 Jahren für einen Durchfluss von 2600 sec.m³ gewappnet, und ebenso die unermüdlichen Rüfeverbauungen in Graubünden und bei uns haben die Gefahr des Wassers stark zurückgedrängt. Die Rheinsohle ist seit 1927 um 5.50 m gesenkt worden, das Grundwasser allerdings ebenfalls um so viel.

Lebte um 1800 praktisch noch die ganze erwerbstätige Bevölkerung von der Landwirtschaft, so sind 1930 noch 38%, 1950 noch 25% und 1980 nur mehr 6% in der Landwirtschaft tätig.

Diese Umstellung erfolgte mit der Eröffnung der Fabrikbetriebe nach 1860 in unserem Land und im besonderen mit dem Aufblühen der Industrie nach dem 2. Weltkriege.

Die aus der Feudalherrschaft herrührenden Grundlasten an Abgaben aller möglichen Art, die Frondienste für den Landesherrn und in den Gemeinden, die Zehentabgabe etc. wurden in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts ersatzlos aufgelassen, Grundbesitz und Bauern von der drückenden Last befreit. Ganz anders ging nun der Bauer daran, privaten und Allgemeinbesitz zu bewirtschaften, die Alpen zu erschliessen. Der Staat übernahm über 150 km Strasse zu Bau und Unterhalt.

Die Lehengüter gingen in Privatbesitz über. Der Gemeindeboden wird seit ca. 1950 nicht mehr nach kleinen zugeteilten Parzellen bewirtschaftet, sondern ist in die Grosswirtschaft der heutigen arrondierten Bauernbetriebe aufgenommen und mitgenutzt, ja er bildet geradezu die Grundlage der neuen Hofwirtschaft (Aussiedlungen) in den einzelnen Gemeinden. Die genossenschaftliche Nutzung ist praktisch nur noch bei der Alpwirtschaft und bei der Waldwirtschaft verblieben.

An Stelle der Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten ist eine nach Gewinn strebende einseitige Landwirtschaft – meistens Vieh- und Milchwirtschaft – getreten. Der Bauer hat sich ganz in seinem Denken und mit seinem Betriebe den schweizerischen Verhältnissen angepasst. Die Schweiz ist sein Absatzland geworden. Die Förderungs-mittel sind jenen in der Schweiz angeglichen.

So wie sich die Landwirtschaft im Laufe der vergangenen Jahrzehnte der schweizerischen anpasste, so richteten sich auch die anderen Zweige unserer Wirtschaft ganz nach dort aus, sei es Industrie, Gewerbe, Handel und berufliche Ausbildung.